

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 50 (2008)
Heft: 293

Artikel: Verbotene Liebe : Lemon Tree von Eran Riklis
Autor: Bleuler, Sascha Lara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863945>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verbotene Liebe

LEMON TREE von Eran Riklis



«Lemon tree, very pretty», mit sinnlich-sentimentalem Gesang beginnt der neue Film von Eran Riklis, der Publikums-
liebling der diesjährigen Berlinale. Zitrusfrüchte sind dessen heimliche Protagonisten – und der Streit um einen Zitrus-
hain eine filmische Parabel für den palästinensisch-israelischen Konflikt. Diesem widmet der Filmemacher seit jeher
sein Schaffen, seine märchenhaften Visionen einer Annäherung zwischen den beiden Völkern haben die israelische Film-
geschichte bereichert. Mit CUP FINAL gelang ihm anfangs der Neunzigerjahre ein Antikriegsfilm als Kammerspiel, dessen
Protagonisten vor dem Hintergrund des Libanonkrieges einander trotz aller Feindschaft in einem Moment der Mensch-
lichkeit begegnen. In THE SYRIAN BRIDE erzählt Riklis von der Heirat einer jungen Drusin mit einem syrischen TV-Star
und schildert die groteske, geradezu tragikomisch anmu-
tende israelisch-syrische Grenzpolitik. Grenzen, und die un-
heimliche Schwierigkeit, sie zu überwinden, funktionieren auch als Leitmotiv in LEMON TREE.

Die schöne Witwe Salma Zidane wohnt in einem palä-
stinensischen Dorf in der Westbank, direkt angrenzend an die
israelischen Gebiete. Seit Generationen bewirtschaftet ihre
Familie einen Zitronenhain, Salma verkauft die Früchte auf
dem Markt. Eines Tages wird ihre fast meditative Alltagsrou-
tine vom Krach eines heranrollenden Lastwagens unterbro-
chen. Neue Nachbarn ziehen ein; es sind ausgerechnet der
israelische Verteidigungsminister und seine Frau. Damit ist
Salmas persönlicher kleiner Friede zu Ende. Ihre Zitronen-
bäume werden vom israelischen Geheimdienst als potenti-
elles Versteck für Terroristen und Bedrohung für den Minister
eingeschätzt – und sollen abgeholzt werden. Salma wird in
einem Brief knapp über die bevorstehende Aktion in Kennt-
nis gesetzt, eine finanzielle Kompensation soll sie über den
Verlust des Familienerbes hinwegtrösten. Obschon die un-
gleichen Machtverhältnisse keinen Anlass zur Hoffnung ge-
ben, beschliesst Salma zu kämpfen. Sie engagiert den jungen
Rechtsanwalt Ziad und bringt ihren Fall allen Widrigkeiten
zum Trotz bis vor den obersten Gerichtshof in Jerusalem.

Dem etwas durchsichtigen, nicht immer glaubwürdigen Plot steht die komplexe Emotionalität der Hauptfiguren gegenüber. Mehr als um die realistische Schilderung politischer und sozialer Gegebenheiten geht es dem Regisseur um die persönliche Entwicklung seiner Helden. Logische Brüche und Ungereimtheiten in der Geschichte – weshalb zieht der israelische Verteidigungsminister ausgerechnet an die Grenze zu den palästinensischen Gebieten? – sind wohl weniger dramaturgischem Versagen als dem Versuch einer bewussten Vermischung von realistischen und poetischen Stilmitteln geschuldet. Was Riklis in vielen seiner früheren Filme überzeugend gelungen ist, vermag hier aber nicht immer dem Verdacht inhaltlicher Eindimensionalität standzuhalten. Einige Szenen grenzen ans Melodramatische; wenn vor Gericht die Plädoyers für Salmas Zitronenhain gehalten werden, verhindert nur das schauspielerische Format das Abgleiten ins Pathetische. Das gewünschte Mitgefühl mit den Figuren wird auch durch allzu rührselige Musik des öfteren im Keim erstickt – und man fragt sich, ob hier über mangelnden emotionalen Tiefgang hinweggetäuscht werden soll.

Viel besser gelungen sind die stilleren Szenen. Im leisen Aufflammen einer verbotenen Liebe lauschen Salma und ihr Anwalt Ziad spätnachts dem Heulen der Wölfe – und Salma vertraut Ziad an, dass sie nach zehn Jahren der Einsamkeit oft das Verlangen habe, in das Klagelied der Tiere mit einzustimmen. Wie schon in *THE SYRIAN BRIDE* verkörpert die Schauspielerin *Hiam Abbas* berührend die Sehnsucht nach menschlicher Nähe inmitten einer gesellschaftlich und zwischenmenschlich verrohten Welt. Beeindruckend, mit welcher intensiver Körperlichkeit Abbas den inneren Schmerz ihrer Figur zum Ausdruck bringt. Die Szene, in der sich Salma vor den Augen der versammelten Party-Gäste des Ministerpaares zu Boden wirft, um ihre Zitronen einzusammeln, ist von unvergesslichem Leinwandtemperament.

Neben Salma besticht auch die zweite Frauenfigur durch ihre nach und nach sich enthüllende Vielschichtigkeit. Mira, die Frau des Verteidigungsministers, ist im Gegensatz zu ihrem Ehemann Israel sichtlich beeindruckt vom Kampfeswillen der palästinensischen Nachbarin. Die gegenseitige Erkenntnis der Einsamkeit der anderen führt zu einer stummen Komplizenschaft der beiden Frauen. Ihre stille Verlorenheit inmitten eines jeweils ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Korsetts ist denn auch das wirklich Berührende an Riklis' Film. Und wo Salma es für kurze Zeit schafft, gegen die patriarchalischen Konventionen ihres Umfeldes aufzubegehren, findet Mira in ihrem ungleichen Spiegelbild die Kraft, für ihr eigenes Seelenheil zu kämpfen. Leider werden die spannenden Frauenfiguren kontrastiert durch einen allzu grob gezeichneten männlichen Antagonisten – Israel, der stets von grimmigen Sicherheitsbeamten umgebene Verteidigungsminister mit symbolträchtigem Vornamen, ist politisch ehrgeizig, arrogant und latent ehebrecherisch.

Riklis' Film wirkt oft wenig neugierig, lässt kaum Raum für Widersprüchliches – und landet so mitunter im Klischee. Trotz des löblichen politischen Anliegens: hier will der Spagat zwischen Realismus und absurd-komischer Poesie nicht recht gelingen, der in *THE SYRIAN BRIDE* so treffend zu berühren vermochte.

Sascha Lara Bleuler

Regie: Eran Riklis; Buch: Suha Arraf, Eran Riklis; Kamera: Rainer Klausmann; Schnitt: Tova Ascher; Musik: Habib Shehadeh Hanna. Darsteller (Rolle): Hiam Abbass (Salma Zidane), Ali Suliman (Ziad Daud), Rona Lipaz-Michael (Mira Navon), Doron Tavori (Verteidigungsminister Navon), Tarik Copti (Abu Hussam), Smadar Yaaron (Tamar Gera, Journalistin), Ayelet Robinson (Shelly), Danny Leshman (Private "Quickie"), Makram Khouri (Abu Camal). Produktion: Eran Riklis Productions, Heimat-Film, MACT Productions; Produzent: Eran Riklis, Bettina Brokemper, Antoine de Clermont-Tonnerre. Israel, Frankreich, Deutschland 2008. Farbe; Format: 1:1.85; Dauer: 106 Min. CH-Verleih: Agora Film, Carouges

